

*Le Gérant¹ du Consulat général de Suisse à Munich, P. Ritter,
à la Légation de Suisse à Berlin²*

Copie³

RP

München, 8. Oktober 1938

In meinen politischen Berichten vom 20.⁴ und 22.⁵ September, die Sie an die Abteilung für Auswärtiges weitergeleitet haben, kam ich bereits auf die immer akuter werdende Pressefrage zu sprechen. Mit Schreiben vom 26. September⁶ habe ich Sie auf einen Artikel der «Münchener Neuesten Nachrichten» gleichen Datums aufmerksam gemacht, betitelt «Schweizer Blätter gefährden Neutralität», indem ich in diesem Zusammenhang erneut daran erinnert habe, dass man hier in München nicht nur in Protokoll, sondern auch in Pressefragen sehr empfindlich sei und es namentlich nicht gerne sehe, wenn man im Ausland immer wieder das vom Reichskanzler in der Neutralitätsfrage abgegebene Wort anzuzweifeln sucht. Ich fügte bei, dass, wie es der Gesandtschaft bekannt sei, die hiesigen Ministerien einen weitverzweigten Pressedienst unterhalten, in welchem unsere ganzen Schweizerzeitungen von der «Berner Tagwacht» bis zum «Schweizer Degen» täglich bearbeitet und zum Referat angestrichen werden. Dies gilt auch für die sich mit Pressefragen beschäftigenden hauptsächlichsten Bureaux der Partei.

Während der letzten Wochen habe ich über die unneutrale Haltung verschiedener Schweizerblätter und auch der schweizerischen Radiosendestationen (ich verweise auf meinen politischen Bericht vom 29. September⁷, dessen Durchschlag wie derjenige vom 30. September⁸ in zwei Exemplaren ausnahmsweise direkt nach Bern geschickt wurde) oft recht Unangenehmes zu hören bekommen. Ich wurde in diesem Zusammenhang speziell darauf aufmerksam gemacht, wie unvollständig gerade die «Neue Zürcher Zeitung» über die Reden des Herrn Reichskanzlers berichtet habe, indem diese nur stückweise darin zum Abdruck gelangten. Obschon ich mir dessen bewusst war, dass man deutscherseits früher oder später in der Presse auf diese Dinge zurückkommen würde, wollte ich die Sache nicht dramatisieren und wartete infolgedessen diesbezüglich noch zu.

1. Verweser.

2. *Ritter s'adresse au Chargé d'Affaires, donc à Franz Kappeler.*

3. *Deux copies ont été envoyées directement à la Division des Affaires étrangères du Département politique.*

4. *Cf. N° 397, annexe.*

5. *Non reproduit, cf. E 2001 (D) 1/176.*

6. *Non retrouvé.*

7. *Non reproduit.*

8. *Cf. N° 411.*

Die «Münchner Neuesten Nachrichten» heutigen Datums bringen aber in ihrer Nummer 281 auf Seite 1 einen grossen Leitartikel ihres Berner Mitarbeiters, der die Überschrift trägt «Skandal in der Schweiz. Das Paradies der Kriegshetzer» und nicht gerade dazu angetan ist, die sowieso nicht einfache Arbeit des Generalkonsulates zu erleichtern. Da es sich bei den «Münchner Neuesten Nachrichten», wie Sie wissen, um ein Blatt handelt, das als gemässigt gilt, haben wir umso mehr Grund, uns mit der Sache zu beschäftigen. In der Tat wird damit dieser ganze Fragenkomplex in die breite bayerische Öffentlichkeit getragen, so dass sogar Leute, die sich mit demselben bis heute nicht befasst haben, gezwungen werden, sich über die Verhältnisse der Zeitungen in unserer Heimat Gedanken zu machen. Gleichzeitig verweise ich auf die anschliessende Zeitungsnotiz, betitelt «Bestrafte Unverschämtheit. Journal des Nations gemassregelt» und den unmittelbar danebenstehenden Bericht aus Berlin «Der Chor der Missvergnügten am Werk. Wieder Greuellügen gegen Deutschland und Sabotage des Münchner Abkommens», in welchem die Schweizerzeitungen ebenfalls dran genommen werden. Zum Überfluss wird in der gleichen Zeitung auch noch in grossen Lettern darauf hingewiesen, dass der in Deutschland wenig populäre Herr Benesch nach der Schweiz abgereist sei. Die bayerische Presse meldet in diesem Zusammenhang durchwegs, dass er seinem dort aufgehobenen Vermögen nachgefahren wäre.

Um auf den eingangs erwähnten Leitartikel zurückzukommen, möchte ich Ihre Aufmerksamkeit speziell auf den Passus im dritten Abschnitt lenken. Im Zusammenhang mit einer Gruppe von Kriegshetzern, die seit drei Wochen eine planmässige Propaganda in der Schweiz betrieben haben sollen, wird wörtlich gesagt:

«Diese Leute sassen in der sicheren, besser gesagt scheinbar sicheren Zuschauerloge in der Schweiz. Es waren die Hintermänner, Redakteure und allerdings nur zu einem Teil die Korrespondenten der sogenannten grossen Schweizer Presse.»

Weiter wird im Gegensatz zur deutschschweizerischen Presse diejenige der welschen Schweiz rühmend hervorgehoben und selbst vom «Berner Bund» wird erklärt, dass er sich bemüht habe, wenigstens eine gewisse Neutralität aufrecht zu erhalten, wenn es dabei auch an der Sachlichkeit gefehlt hätte. Die «Neue Zürcher Zeitung» wird auf Seite 2 einer Fälschung der Wiedergabe des Interviews des Herrn Reichskanzlers mit Ward Price und der Führerrede bezichtigt. Später beschäftigt sich der Artikelschreiber mit den «Basler Nachrichten» und der «Nationalzeitung» und kommt dann sogar auf Herrn Böschenstein zu sprechen, der seine Tätigkeit nun von Berlin nach Paris verlegt hat. Im Schlussabsatz wird gesagt, dass man im Zusammenhang mit dem Verhalten der «Basler Nationalzeitung» irgendeine Einwirkung von verantwortlicher Stelle erwartet hätte und gibt dem Wunsch Ausdruck, dass sich die von der schweizerischen Aussenpolitik im letzten Jahre so erfolgreich gesicherte Neutralität auch in einer inneren Erziehungsarbeit an europäischen Störenfrieden ausdrücken sollte.

Indem ich Ihnen vom Vorstehenden Kenntnis gebe, erlaube ich mir, Ihre Aufmerksamkeit auf den auf der ersten Seite des «Journal de Genève» N° 273 vom 5. Oktober erschienenen Artikel, betitelt «Ce qu'il faut qu'on sache» zu

lenken, wo der J.S. Korrespondent in Bern, indem er allerdings vielleicht nicht in erster Linie an die vorgangs erwähnten Schweizerzeitungen denkt, zu folgendem Schlusse gelangt:

«A l'intérieur, nous avons des devoirs de police à remplir. Le retour à la neutralité intégrale, qui était en lui-même une nécessité politique, nous dicte des obligations plus strictes que jamais. Dorénavant, la guerre est 'totale'. La neutralité doit l'être aussi. Lorsque, à tort ou à raison, les Etats qui nous entourent comptent au nombre de leurs armes de guerre la propagande, nous devons comprendre qu'ils tiennent notre presse, écrite ou parlée, comme englobée dans notre neutralité. Nous sommes de ceux qui pensent que les jugements les plus carrés peuvent être portés sous une forme correcte. Les champions excessifs de la liberté de la presse, pour lesquels cette liberté consiste à provoquer, à injurier et à mentir, doivent être mis au pas. Toute la question est de savoir si cette discipline leur sera imposée par leurs partisans, par leurs concitoyens ou par l'étranger. Pour la dignité de la presse et du pays suisses, dont ils se réclament volontiers, nous préférierions que l'ordre inéluctable eût son origine à l'intérieur de nos frontières.»

Dazu ist zu bemerken, dass hier in München an zuständiger Stelle die Meinung besteht, dass auch unsere Repräsentative Schweizerpresse dem Grundsatz der schweizerischen Aussenpolitik huldigen sollte, das heisst diesem Grundsatz, denn Herr Minister Frölicher in seinem Schreiben vom 21. September⁹ an das Generalkonsulat mit den Worten umschrieb: «dass wir mit allen Nachbarstaaten gleich freundschaftliche Beziehungen unterhalten müssen».

9. Cf. N° 397, note 4.